Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

104 (6.9.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364508

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 104. Sonnabend, den 6. September 1873.

Politische Rundschau.

— In Wilhelmshafen wird Graf Moltke mit seinem Stabe am 8. September eintreffen. Die Generalstabsübungen und topographischen Arbeiten werden sich dieses Mal wohl hauptsächlich auf die Küstenbefestigungen an den hiesigen Küsten erstrecken, sowie auf die zu errichtenden Fortificationswerke, welche bestimmt sind, Wilhelmshafen vor einem etwaigen Landangriff zu schützen. Die ersten dieser Werke werden die 3 großen detachirten Forts sein: 1 bei Rüstersiel, 1 bei Sillenstede und 1 bei Mariensiel. Diese 3 Forts werden die Seite des Keils, auf dem Wilhelmshafen erbaut, vollständig einschließen. Die Entfernung dieser 3 Forts von hier beträgt zwischen 1½—3 Meilen. Sobald nur die Vorarbeiten beendet sind, werden die Werke in Angriff genommen. — In dem unweit Wilhelmshafen liegenden oldenburgischen Dorfe Schaar fand am Sonntag vor acht Tagen Markt statt. Zwei Truppenabtheilungen der Marine geriethen unter sich in Streit, der in Folge wahrscheinlich zu flotter Marktfeier in Schlägerei ausartete, wobei 3 der Theilnehmer sehr gefährlich mit Messern oder sonstigen Instrumenten verwundet wurden. Der Eine derselben ist am Dienstag bereits seinen Wunden erlegen.

— Wie aus Braunschweig gemeldet wird, scheint der Herzog das Testament seines Bruders nicht anfechten zu wollen, auch wird die Reise des Obergerichtsdirector Triebs nach Genf widerrufen. Selbstverständlich aber, wird hinzugefügt, müssen die Reclamationen aus dem Nachlaß, welche durch Veräußerung von Theilen des fürstlichen Domäniums begründet sind, oder welche sich auf die Wiedererlangung des fürstlichen Fideikommißschatzes beziehen, in aller Form Rechtens aufrecht erhalten werden.

— Wie in diesem Blatte bereits mitgetheilt, ließ Lieutenant Zahn vom Dragoner-Regiment Nr. 23, als dasselbe zu Goddelau in Cantonnement lag, vier Dragoner, welche einige Minuten zu spät auf dem Appelplatze eintrafen, während der glühenden Mittagshitze auf freiem Felde mehrere Stunden an Bäume anbinden. Sämmtliche Einwohner des Dorfes, aufgebracht über diese gesetzwidrige, grausame und entehrende Strafe, brachten den Vorfall in einer Eingabe bei dem Divisions-Commando zur Anzeige. Dasselbe ist durch das Corps-Commando angewiesen worden, gegen den erwähnten Officier das kriegsgerichtliche Verfahren einzuleiten und dürfte die Strafe für diese Ueberschreitung der Amtsgewalt keine geringe sein. Nach § 180 des Militärstrafgesetzbuches wird Derjenige, welcher seine Strafbefugnisse überschreitet, mit Arrest oder Festungsstrafe bis zu drei Jahren belegt, bei erschwerenden Umständen kann Dienstentlassung eintreten.

— Die Nachrichten aus Frankreich lassen sich heute beinahe in Podbielski's Meldung zusammenfassen: „Vor Paris nichts Neues.“ Der Mittheilung eines republikanischen Blattes, daß der Herzog von Broglie sich der Republik zuneige, wird vom „Français“ ein entschiedenes Dementi ertheilt. Der „Français“ erklärt, das Ministerium vom 24. Mai begünstige keine der verschiedenen conservativen Parteiansichten auf Kosten der anderen. Die Ehrlichkeit Mac Mahon's ist jetzt ebenso das Ruhekissen der Republikaner wie vor dem 24. Mai die Weisheit des Herrn Thiers. Es wird sich ja nach Wiedereröffnung der Nationalversammlung zeigen, wie weit diese Ehrlichkeit reicht; aber täglich davon zu singen und zu sagen, heißt sie mehr verdächtigen als befestigen. Eben so thöricht ist es, auf Chambord's Prinzipienstrenge sich allzu fest zu verlassen; der Thron ist schließlich eine starke Versuchung, zumal für einen so bornirten Kopf, wie der des Froschdorfer Prätendenten ist. Die Republikaner fühlen, wie sehr sie gefehlt haben, als sie Thiers so lau unterstützten. Besonders aber ist Gambetta schuld an dem jetzigen Golgatha der Republik, zur verkehrten Zeit drohen und aufwiegeln, zur verkehrten Zeit sich zahm zeigen und abwiegeln, immer aber selbstgefällig sich und seine Partei überschätzen, das ist der Weg nicht, wie man einer bedrohten Sache unter die Arme greift. — Der neue Vertreter der spanischen Republik Abarzuza, dessen Empfang beim Minister des Auswärtigen am Sonnabend stattgefunden hat, machte bei dieser Veranlassung die spanische Angelegenheit zum

---

Das Gespenst in St. James-Park.

(Fortsetzung.)

Doch ich will eilen, daß ich zu Ende komme.

Es war in der Nacht vor der Hochzeit (die Verbindung zwischen Margarethe Monchton und General Galton beschäftigte den ganzen Stadttheil), halbtodt vor Angst erwartete mich Margarethe unter dem Baum und warf sich jammernd an meine Brust. Noch einmal küßte sie mir das Geständniß meiner Liebe von den Lippen und bat mich, sie zu retten und die Liebe verblendete mich, die Leidenschaft machte mich zum Thoren; ich erhob mich gegen das Schicksal. Wir flohen! — es war kein anderer Ausweg als die Flucht und Margarethe hatte mich so sehr gebeten. Ein Priester der römischen Kirche, der ich angehörte, traute uns im Stillen. Wir schifften uns ein und verließen England, um es nie wieder zu sehen. Hatte ich recht gethan, oder war es Schwäche, daß ich ihrer Bitte nachgegeben hatte; aber sollte ich der Geliebten nicht folgen. Sie war jung, schön und hatte ein großes Vermögen zu erwarten, wenige Mädchen besaßen ähnliche Aussichten. Durch meine Entführung hatte sie dies alles verloren, hatte sie ihr Schicksal an das eines Abenteurers gekettet, sie hatte eine wenigstens in den Augen der Welt glänzende Verbindung ausgeschlagen. Sie hatte sich den unversöhnlichen Haß ihres Vaters zugezogen und dies Alles hatte ich verschuldet, aber konnte ich anders handeln, ich, der ich sie liebte? Wir wurden verfolgt und in Abbeville überraschte man uns, als wir gerade im Begriff waren, nach Paris abzureisen. Ich folgte dem General Galton nach Calais, er hielt sich für tödtlich beleidigt, wir wechselten ein Paar Kugeln und ich erhielt einen Schuß in den rechten Arm, der Knochen war zersplittert und nach großen Qualen mußte ich noch eine äußerst schmerzliche Operation aushalten, ich fiel in ein hitziges Fieber. Als ich wieder zur Besinnung kam, war ich in Brüssel, an meinem Lager saß Margarethe, mein Weib. Nichts konnte ihre heiße Liebe zu mir zerstören. Unsere Geschichte war indeß in Brüssel bekannt geworden und wir waren einer lästigen Neugier ausgesetzt, wir begaben uns nach Dresden. Nun kam ein Mißgeschick, welches ich lange vorhergesehen hatte, ohne es aber abwenden zu können, das Geld ging uns aus. Margarethe besaß gar keine Mittel und doch war sie die Tochter eines der reichsten Männer in London. Unser ganzes Einkommen bestand aus einer kleinen Rente, die mir meine Mutter einst bestimmt hatte. Es war wenig genug, aber dennoch hätte es ausgereicht,

Landesbibliothek Oldenburg

Gegenstande officieller Erörterungen und sprach der französischen Regierung für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen und nachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern, welche er bat auch fernerhin fortzusetzen, seinen Dank aus.

— In Algerien haben furchtbare Feuersbrünste und Waldbrände stattgefunden, die große Besorgnisse erregten. Der Energie und Thätigkeit der Behörden ist es gelungen, dieselben zu bewältigen. In den Wäldern von Philippeville, El Arrongh, Robertville ist das Feuer gelöscht. Das Feuer wird der Böswilligkeit der arabischen Bevölkerung zugeschrieben. Einen der größten Verluste erlitt ein Herr Oldfield in Calle und in Sedongh, wo ihm 40,000 veredelte Olivenstöcke verbrannten.

— In Spanien ist wiederum eine Ministerkrisis ausgebrochen, die indessen dem Vernehmen nach wieder beigelegt ist. Als Ursache des Zwiespalts im Ministerium wird die Absicht Salmeron's, die auf die Todesstrafe bezüglichen Kriegsartikel nicht auszuführen, angegeben. Man sprach bereits von einem Ministerium Castelar oder Carvajal. Nähere Mittheilungen bleiben abzuwarten. Die Entlassung Hidalgos als Generalcapitain von Madrid scheint durch einen Zwist zwischen ihm und den Officieren, welche beauftragt sind, die Bataillone von Tarifa und Bejara in Catalonien zu reorganisiren, veranlaßt zu sein. Diese Officiere bestehen auf strengster Durchführung der Militärgesetze zur Herstellung der Disciplin, womit Hidalgo nicht einverstanden gewesen zu sein scheint.

— In Segorbe sind 6000 Carlisten eingedrungen; dieselben marschiren gegen die Provinz Teruel. — Aus Perpignan meldet man, daß die carlistischen Banden sich im Maestrazzo vermehren, wo sich einst Cabrera hervorgethan habe. — Eben daher wird mitgetheilt, daß die Carlisten bedeutende Summen von Spaniern aus Cuba erhalten, welche mit der von Capdevilla als Colonial-Minister erlassenen Verordnung, den Insurgenten ihre sequestrirten Güter zurückzugeben, unzufrieden sind.

— In einem Briefe aus Malaga an die „K. Ztg." wird eine ungemein merkwürdige und wohl auch deswegen mit Vorsicht aufzunehmende Anschauung über die Entwicklung der Wernerschen Angelegenheit entwickelt. Es heißt nämlich daselbst: Zu letzter Stunde geht mir von competenter Seite die auffallende Nachricht zu, daß der Capitän Werner nicht wegen zu scharfen Vorgehens gegen den „Vigilante", sondern im Gegentheil wegen zu milder Behandlung der Insurgenten abberufen worden. Er habe sich, wenn er sie einmal als Piraten betrachtete, nicht auf Verhandlungen und viel weniger auf Freilassung derselben einlassen dürfen, sondern sie vielmehr, wie es Piraten gebührt, an den Raaen seines Schiffes aufknüpfen müssen. Die formelle Berechtigung eines solchen Gesichtspunctes ist nicht zu bestreiten. Aber der Commandeur des deutschen Geschwaders stand vor einem furchtbaren Dilemma; man drohte mit blutigen Repressalien gegen Leben und Eigenthum aller Consulu und Fremden in Cartagena (wie dies aus den wohl bereits veröffentlichten Berichten des Capitäns hervorgehen muß), wenn der Commandant des „Vigilante", der Deputirte Galvez, nicht in Freiheit gesetzt würde, Racheacten, die zweifelsohne nur zu bald Nachahmung in anderen Städten gefunden haben würden. Konnte, durfte der Capitän Werner eine so entsetzliche Verantwortung ohne besondere Instruction von seiner Regierung auf sich laden? Ich kann nicht umhin, hier an den so oft bewahrheiteten Ausspruch zu erinnern, daß dem Drange der Thatsachen gegenüber die Theorie nicht selten grau ist.

— Nach einem Telegramm aus Rom wird die Abreise des Königs von Italien nach Wien erst in der zweiten Hälfte dieses Monats stattfinden, so daß danach unsere Mittheilung, daß er schon in der Mitte des Monats in Berlin erwartet werde, zu berichtigen sein würde. Uebrigens erhält die B.- und H.-Z. aus Wien die auffällige Nachricht, die man vorläufig nicht als allzu glaubwürdig anzusehen braucht, daß nämlich der König von Italien die Reise, welche er nach Wien unternimmt, nicht nach Berlin ausdehnen werde. Als Grund wird angegeben, daß für den Besuch am Wiener Hofe die Weltausstellung einen unverfänglichen Vorwand bietet, daß aber ein Besuch in Berlin als eine Herausforderung Frankreichs gedeutet werden könnte.

— In Rußland wird die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Armee-Reorganisation eifrig vorbereitet. Ein Circular des Ministers des Innern verfügt die Einreichung von Vorschlägen, betreffend die Bildung von Territorial-Aushebungsbezirken, der Bevölkerungszahl nach ungefähr in dem Umfange der deutschen Landwehrbataillons-Bezirke. Die Vorschläge müssen bis zum 25. October a. St. im Ministerium eingereicht sein und werden dann dem Kriegs-Minister zugehen. Aus dem Erlaß ist ferner zu entnehmen, daß die erste Rekruten-Aushebung nach der neu zu erwartenden Ordnung im Herbst 1874 abgehalten werden soll, und ferner, daß thatsächlich die kaukasischen wie die asiatischen Provinzen von der allgemeinen Wehrpflicht bis auf Weiteres noch ausgeschlossen bleiben.

Elsfleth, 5. September. Da es uns wegen überhäufter Geschäfte nicht möglich war, den Bericht über die Sedanfeier nebst Festrede, heute zu bringen, so bitten wir unsere Leser um Nachsicht. Nächste Nummer ganz bestimmt. Die Redaction.

Oldenburg. Die hiesige **Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.** hat das erste Jahr ihres Bestehens hinter sich und wenn zur Zeit der Errichtung der Bank von mancher Seite, wegen der hier am Platze schon vorhandenen Banken, die Rentabilität in Zweifel gezogen wurde, so kann doch jetzt mit großer Befriedigung auf die Wirkung des jungen Instituts zurückgeblickt werden, da dasselbe in dem kurzen Zeitraum in jeder Branche des Bankwesens schöne Erfolge vorzuführen hat.

Die Bank hat seit ihrer Thätigkeit einen Umsatz: mit Vorschuß- (hiesigen) Wechseln de ℛ 350,371. —. 6., mit Disconto- (auswärtigen) Wechseln de ℛ 1,368,544. 5. 4., im Conto-Corrent-Verkehr de ℛ 3,088,572. 7. 1., im Effecten-Verkehr de ℛ 1,454,098. 22. 7. und einen Gesammtumsatz de ℛ 6,640,349. 15. 4. ermöglicht; das Stammcapital ist bis jetzt auf ℛ 67,325. —. —., der Reservefond auf ℛ 2373. —. —., und die Depositen zuzüglich Checkeinlagen auf ℛ 79,893. 10. 11. angewachsen. Das sind erfreuliche Ergebnisse, die für ein Anfangsjahr über die gehegten Erwartungen gehen, und namentlich

---

so eingeschränkt und zurückgezogen lebten wir, aber es kamen Unregelmäßigkeiten vor und die Rente wurde mir eine ganze Weile nicht ausbezahlt. Sir John Monchton hatte seine Tochter von sich gestoßen und hatte feierlich geschworen, ihr nie zu verzeihen und sie nie wieder zu sehen, sie war gänzlich enterbt. Sein Zorn kannte keine Grenzen, und das sonst so geliebte Kind war jetzt der Gegenstand des bittersten Hasses. Er schien es sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben, uns die erdenklichsten Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Ich hatte an alle meine Freunde in England geschrieben, damit sie sich für mich verwenden und mir wo möglich eine Stelle bei einer Gesandtschaft verschafften, aber Sir John wußte ihre Bemühungen zu vereiteln. Der Feind war zu mächtig, als daß man ihn hätte bekämpfen können. Unsere Lage wurde von Tag zu Tag schlimmer. Um das Leben zu fristen, hatte Margarethe schon einen Theil ihrer Juwelen verkaufen müssen. Früher war ich ein guter Zeichner gewesen, aber wie konnte ich jetzt dies Talent verwerthen mit meinem gelähmten Arm? Margarethe war eine gute Klavierspielerin, sie bemühte sich um Schüler und auch anfangs mit Erfolg, aber nachdem man auch in Dresden von unserer Lebensgeschichte Kenntniß bekommen hatte, hielten es viele Mütter nicht mehr für passend, ihre Töchter zu Margarethen zu schicken. Ich verdiente eine kleine Summe durch englischen Unterricht, aber sie reichte nicht aus, unsere kleinen Bedürfnisse zu befriedigen.

Eines Tages kehrte ich später, als gewöhnlich nach Hause zurück, ich hatte mich wieder Stunden lang bemüht, irgend eine passende Beschäftigung zu finden, aber wieder ohne Erfolg. Welche Freude, als ich einen Brief von England fand, er war von einem Verwandten, den ich um eine kleine Summe angegangen hatte, ich erbrach das Siegel und entfaltete das Schreiben mit freudiger Hoffnung, die sich aber während des Lesens in Verzweiflung verwandelte.

Der Brief war in noch kälterem Ton, als gewöhnlich, geschrieben, das Geld lag nicht bei, und ich wurde gebeten, nie auf Unterstützung zu hoffen, das einzige Mittel, den Zorn Monchton's und mit ihm auch alle meine Verwandten zu versöhnen, sei sofortige Trennung von Margarethen und Rückkehr nach England. Kein Mensch kann sich denken, mit welcher Bitterkeit mich dieser Brief erfüllte und doch mußte ich dem Schreiber Recht geben, denn ich hatte von keiner Seite auf Mittel zu hoffen. Ich versank in eine Verzweiflung: „O! warum habe ich geheirathet, wenn nur Kummer, Entbehrung und Tod unser Loos ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

mögen die letzten Zahlen, die zwar allmählige aber stetige Zunahme des Stammcapitals und der Einlagen, als Beleg dienen, daß die Bank — bei guter und solider Leitung und mit der gebotenen ausgezeichneten Sicherheit, welche außer Stammcapital und Reservefond noch über 2,000,000 Thaler beträgt — sich in gesunder Entwicklung vorwärts bewegt und immermehr an Geltung und Vertrauen gewinnt und gewinnen wird.

In richtiger Anerkennung des gehobenen Geschäftsverkehrs hat die Bank das Haus Schüttingstraße № 20 für ihre Zwecke besonders einrichten lassen, um dem Publikum nicht allein die berechtigten Bequemlichkeiten, sondern auch zur Aufbewahrung von Effecten und Werthsachen einen feuerfesten, diebessicheren, eisernen Geldschrank, umgeben von einem starken Gewölbe zu bieten.

Nach Schluß des Kalenderjahres wird die Bank ihren Mitgliedern und dem Publikum eine genaue Abrechnung vorlegen, welche befriedigend ausfallen dürfte.

— Berlin, 3. Septbr. Der Kaiser hat durch Cabinetsordre sämmtlichen Forts der Festungen Metz und Straßburg die Namen der Feldmarschälle: Kronprinz von Preußen, Prinz Friedrich Karl, Kronprinz von Sachsen, Moltke, Roon, Steinmetz, sowie die Namen des Großherzogs von Mecklenburg. Bismarck's, Manteuffel's, Zastrow's und der commandirenden Generale beigelegt. Zugleich erhielten die Forts bei Düppel, „Alsen" und „Friedrichsort" die Namen der Generäle von Herwarth und von Falkenstein. Der Großherzog von Mecklenburg Schwerin ist zum General-Obersten der Infanterie ernannt worden, der commandirende General des Gardecorps Prinz August von Württemberg zum General-Obersten der Cavallerie. Den Cadettencorps sind die Büsten der gefallenen Generäle verliehen worden. Außer den höchsten Ordensauszeichnungen an den Fürsten Bismarck, die Feldmarschälle Moltke und Roon sind noch zahlreiche Avancements in den höheren Militärchargen erfolgt.

— Berlin, 4. September. Am Mittwoch fand im Hotel des Fürsten Bismarck eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Man vermuthet, daß die parlamentarischen Fragen, insbesondere auch die Einberufung des Reichstages, dort zur Besprechung kamen. Nach der „Spen. Ztg." nimmt man als gewiß an, daß eine Einberufung des jetzigen Reichstages nicht mehr erfolgen wird und also bis zum Herbst k. J. Reichstagsverhandlungen nicht zu erwarten stehen. Ebenso gewinnt die Angabe an Wahrscheinlichkeit, wonach in nicht allzu ferner Zeit die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Anberaumung von Neuwahlen bevorsteht. Die Einberufung des Landtages wird sich aber schwerlich vor dem December ermöglichen lassen, da das für denselben bestimmte Material und namentlich auch der Staatshaushalts-Etat noch ziemlich weit im Rückstande ist.

— Dresden, 3. September. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht das nachstehende Schreiben; welches der Kaiser Wilhelm zum Jahrestage der Schlacht von Sedan an den Kronprinzen von Sachsen gerichtet hat: Nachdem Ich beschlossen habe, den neu zu erbauenden Forts bei Straßburg Benennungen zu geben, welche die Namen von in dieser Zeit hochverdienten Männern in enger Verbindung mit den Erfolgen des Krieges der Nachwelt überliefern, habe ich bestimmt, daß das Fort Nr. 7 künftig den Namen „Kronprinz von Sachsen" führen soll. Ich wünsche Ew. Königlichen Hoheit wiederholt zu bethätigen, daß ich Ihrer in jener Zeit erworbenen großen Verdienste mit der lebhaftesten Anerkennung eingedenk bin und gereicht es mir, in Erinnerung an Ihren und der königlich sächsischen Truppen rühmlichen Antheil an der Schlacht von Sedan, zum besonderen Vergnügen, Ew. Königl. Hoheit an dem heutigen Tage hiervon zu benachrichtigen. Berlin, den 1. September 1873. gez. Wilhelm.

— Wie aus Weimar (wahrscheinlich von Gerhard Rohlfs's) gemeldet wird, hat die deutsche Regierung auf beste Art für die Bedürfnisse des Reisenden Nachtigal gesorgt. Nicht nur Consul Rossi hat die Weisung erhalten, von Tripolis aus Dr. Nachtigal mit Geld zu unterstützen, sondern auch in Egypten sind 1000 Thlr. für ihn deponirt. Ferner ist durch die vierkönigliche Regierung der Gouverneur von Khartum angewiesen, einen Boten mit 10,000 Piaster für Nachtigal und mit einem Empfehlungsbriefe des Khedive an den Sultan von Wadai zu senden. Derselbe Bote ist beauftragt, ev. Briefe von Dr. Nachtigal mit zurück zu bringen. Außerdem sind in Khartum noch für Nachtigal etwa 5000 Piaster deponirt, so daß nicht nur ausreichend, sondern glänzend für die Bedürfnisse des Reisenden Rechnung getragen ist.

— Der Dampfer des Baltischen Lloyd „Ernst Moritz Arndt", Capitän Fellberg, am 2. Juli von Stettin und am 8 von Havre gesegelt, ist bekanntlich erst am 13. August, Abends 6 Uhr, nach einer Fahrt von 36 Tagen mit 37 Kajüt- und 399 Zwischendeck-Passagieren — unter den Passagieren befand sich auch Dr. Dohrn, Director des Baltischen Lloyd — in New-York eingetroffen. Ueber die Ursache der langwierigen Fahrt macht der Capitän folgende Mittheilung: Die Fahrt von Havre verlief bis zum 14. Juli, an welchem Tage man bis 34 Grad westlicher Länge gekommen war, sehr günstig; allein an diesem Tage hörte die Maschine zu arbeiten auf, und eine Untersuchung ergab, daß die Schraube nicht nur gebrochen, sondern ganz verschwunden war. Der Capitän beschloß, die Fahrt unter Segel fortzusetzen, da er reichlich für 45 Tagen mit Proviant versehen war. An demselben Tage wurde Bark „Eolus" gesprochen und vorsichtshalber Provision von derselben erlangt und eingenommen. Die Fahrt unter Segel ging gut von Statten bis unter 40° 3′ nördl. Br. und 66° 17 westlicher Länge völlige Windstille eintrat. Der Capitän sprach daher den in Sicht gekommenen Dampfer „Maas", Capitän Geddes, an, den „Arndt" nach New York zu schleppen. Capitän Geddes zeigte sich hierzu bereit, wollte jedoch den Kostenpunct nicht feststellen und dies den Agenten beider Gesellschaften in New-York überlassen, worauf jedoch Capitän Fellberg und Director Dohrn nicht eingehen mochten. Die Unterhandlung wurde abgebrochen, und nachdem noch etwas Butter und Käse vom Dampfer „Maas" geliefert worden war, setzte man die Reise unter Segel fort. Gleich darauf begegnete er dem Dampfer „Ville du Havre", der am 9. Juli von New-York abgegangen war und bekam von diesem einen Wetterbericht vom Tage zuvor. In diesem waren für den folgenden Tag Nord- und Ostwinde angekündigt, die auch richtig eintrafen und es dem „Arndt" ermöglichten, zehn Knoten in der Stunde zu machen. Capitän Fellberg lehnte daher auch das Anerbieten eines Bostoner Dampfers, den „Arndt" nach Halifax zu bringen, ab und hat sich in seinen Berechnungen nicht getäuscht, da er nur 36 Stunden nach der „Maas" in New York eingelaufen ist, und die „Sabine", welcher er am 12. Juli einen Brief mitgab, nur drei Stunden vor ihm eingetroffen ist. — Die Passagiere befanden sich sämmtlich bei ihrer Ankunft sehr wohl und sprachen sich über die Officiere des „Arndt" sehr günstig aus.

— Straßburg, 4. Sept. Zwei Straßburger Kaufleute, ein Straßburger Eisenbahnbeamter und einer aus Avricourt wurden vorigen Sonntag in Luneville ohne jede Provocation von wüthenden Volksmassen verfolgt und lebensgefährlich bedroht; ein Kaufmann wurde am Auge schwer verletzt und nur mit Mühe durch einen französischen Artillerieofficier gerettet.

— Genf, 3. September. Gestern Morgen 8 Uhr wurde mit der Entsiegelung des Nachlasses des verstorbenen Herzogs von Braunschweig vor dem Friedensrichter und Notar in Gegenwart der Delegirten der Municipalbehörden und der Testamentsvollstrecker begonnen. Es waren zwei Koffer, durch ein Chiffreschloß verschlossen. Das Wort, durch welches man dasselbe öffnen konnte, wurde von einem vertrauten Freunde des Herzogs mitgetheilt. In den geöffneten Koffern fand man nichts Neues, weder Codicille, noch sonstige Verfügungen; auch das bekannte Onyxgefäß ist bis jetzt nicht aufgefunden worden. Die Feststellung des Werthes der vorgefundenen Gegenstände nahm den ganzen Tag in Anspruch. An Effecten wurden 16 Mill. Frcs., an baarem Gelde 100,000 Frcs. vorgefunden. Die Preciosen werden am Donnerstag abgeschätzt werden und wird alsdann die Entsiegelung der Wohnung des Herzogs im Hotel Beau Rivage vorgenommen werden. Ein Protest von Seiten der Verwandten des Herzogs oder sonstiger Betheiligter ist bis jetzt nicht eingelaufen.

— New-York, 1. September. Hier ist eine Gesellschaft entdeckt worden, welche damit umging, in betrügerischer Weise eine erhebliche Anzahl gefälschter Eisenbahnactien an den Markt zu bringen.

— New-York, 1. September. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich laut amtlicher Bekanntmachung im Monat August um 6,752,000 Doll. vermindert. Im Staatsschatze befanden sich am 31. August 87,190,000 Dollars in Gold und 12,063,000 Dollars Papiergeld.

— Aus Chicago wird dem „Toronto Globe" geschrieben: In einem der zahlreichen Gerichtshöfe dieser Stadt spielte sich vor Kurzem eine merkwürdige Scene ab. Eine Dame erschien als Vertheidigerin für eine andere Frau. Der junge Advocat war Miß Alba M. Hulett, deren Bureau in dem bevölkertsten

Landesbibliothek Oldenburg

Theile der dem Geschäft und professionellen Berufen gewidmeten Südseite gelegen ist. Der Fall war ein sehr einfacher und bot keine Gelegenheit, das Talent der Dame zu beurtheilen, aber er gestattete ihr, beträchtliche Fähigkeiten als Redner zu entfalten. Miß Hulett wurde in Rockford geboren, und nachdem sie an dem weiblichen Seminar dieses Ortes practicirt, studirte sie zwei Jahre lang in einer Schule für Jurisprudenz. Dann kam sie nach dieser Stadt, wo sie im Bureau zweier sehr achtbarer Mitglieder des localen Advocatenstandes ein Jahr practisch thätig war. Vor einer Woche wurde sie nach einem strengen Examen vor dem Obergericht zur Advocatur zugelassen. Miß Hulett zählt erst 19 Jahre, ist von schlanker Statur und eine Brünette des ausgedrücktesten Typus. Der unbestreitbare Erfolg ihres ersten Processes hat ihr viel Aufmerksamkeit zugewendet. Das einzige legale Journal, das in dieser Stadt erscheint, wird von einer Dame, Frau Myra Bradwell, herausgegeben, die indeß den Vortheil hat, Richter Bradwell zum Gatten, sowie 40jährige Erfahrung gegen die 19 Jahre der Miß Hulett zu haben.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag den	7. Sept.	3 Uhr	—	Min.
Montag „	8. „	3 „	35	„
Dienstag „	9. „	4 „	15	„

Neue schottische Voll-Heringe, in sehr **schöner Waare,** à Stück 1 gr, kann ich empfehlen.

Aug. Ruykhaver.

Ausverkauf
von
Porzellan & Glaswaaren
bei
E. tom Dieck.

Schmiegen,
(Oldenburger- und Metermaaß) empfiehlt
G. C. von Thülen.

Reisfuttermehl und **Maismehl,** empfiehlt
G. von Hütschler.

Asphaltmastic Dachpappe
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Elsfleth. Die den Erben des weil. Hausmanns J. B. Gräper zur Watkenstraße zustehenden Kirchen- und Grabstellen in hiesiger Kirche bezw. auf hiesigem Kirchhofe, habe ich unter der Hand zu verkaufen.

G. Willers.

Gesucht.

Zum 1. October für Bremen ein tüchtiges Mädchen als Wärterin oder Kindermädchen gegen guten Lohn. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen.

Eine Hinterwohnung, bestehend aus zwei Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum auf nächsten Mai. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Cronstadt, 29. August nach
Drei Gebrüder, Saudersfeld der Weser
off Dungeneß, 30. Aug.
Adeone, Wurthmann westwärts
Dünkirchen, 27. Aug. von
Jason, Bartels Iquique
Aguadilla, 7. Aug. von
Wilhelmine, Frage Bremen
Germania, Mönnich nach Falmouth

Abfahrt der Eisenbahnzüge in Elsfleth.

1. Nach Hude:
Morgens 6 Uhr 35 Min., Mittags 1 Uhr 15 Min., Abends 7 Uhr 45 Minuten.

Convocation.

Die Kinder bezw. Kindeskinder und testamentarischen Erben des weil. Schiffscapitains **Johann Hinrich Hustede** zu Lienen, als:

1) Die Ehefrau des Architecten **Friedrich Wilhelm Adams** zu Verden, **Margarethe Catharine Elisabeth** geb. **Hustede,** früher verwittwete **Addicks,**
2) der Schiffscapitain **Johann Hinrich Hustede** in Lienen, vertreten durch dessen Curatoren,
   Schiffsrheder **C. Paulsen** und Segelmacher **C. D. Hustede** zu Elsfleth,
3) der Schiffscapitain **Borchert Christian Hustede** zu Lienen,
4) die Ehefrau des weil. Kochs **Alexander Schwarzkopf** zu Bremen, **Amalie Elisabeth,** geb. **Hustede,**
5) die Wittwe des weil. Schiffscapitains **Klaus Hustede** zu Elsfleth, **Anna,** geb. **Schäffer,** als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder
   a. **Betty Elise Mathilde Bernhardine Ernestine,**
   b. **Johann Hinrich Bernhard,**
   c. **Anna Henriette Gesine** und
   d. **Martha Henriette Johanne Christiane,**
6) die Ehefrau des weil. Schiffscapitains **Julius Alexander Theodor Zimdars** zu Lienen, **Marie Gesine Sophie,** geb. **Hustede,** zur Zeit in Bremen,
7) die Ehefrau des Schiffscapitains **Carl Wöbcken** in Bremen, **Johanne,** geb. **Addicks,**
8) **Wilhelmine Addicks** in Bremen,

beabsichtigen, die zum Nachlasse ihres weil. Erblassers gehörige, zu Lienen belegene, in der Mutterrolle der Landgemeinde Elsfleth unter Flur 4, Parz. 59, 60 und 114 verzeichnete Besitzung, bestehend aus einem Wohnhause nebst Hof- und Gartengründen, groß 19 A. 75 M. nebst den auf dem Kirchhofe zu Elsfleth belegenen 6 Gräbern, durch ihren Bevollmächtigten, Post-Expediteur Schäfer in Elsfleth, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Auf desfälligen Antrag werden nun hiemit Alle, welche dingliche Ansprüche an diese Besitzung zu machen haben, hiedurch aufgefordert, ihre Rechte in dem auf den

25. September d. J.

hieselbst angesetzten Angabetermine gehörig geltend zu machen bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs.

Der Präclusivbescheid erfolgt am

27. September d. J.

und wird Verkaufstermin auf den

30. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtslocale angesetzt.

Elsfleth, 1873 Juli 23.

Amtsgericht.
Schild.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie
mit Genehmigung hoher Regierung.
Ziehung am 22. October d. J.

Bei dieser Lotterie kommen 9 elegante Equipagen mit 4 und 2 Pferden bespannt, 1 feiner Schlitten mit 2 Pferden, 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde, nebst vielen hunderten von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung. Zu dieser allgemein so beliebten Lotterie versendet der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Spesen bei Uebersendung der resp. Gewinne:

1 Loos für 1 Thlr. 5 Sgr. oder fl. 2. 3 Kr.
6 Loose „ 7 „ — „ „ „ 12. 15 „

gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Theilhaber erhält nach der Ziehung eine Gewinnliste franco und gratis übersandt durch das Handlungshaus von

Joh. Geyer in Frankfurt a. M.

NB. Da in der Regel die Betheiligung bei dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg